Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **8 (1953)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Dr. O. HOWALD, ETH.), ihre Funktion als Planungsmittel (E. TANNER, Chef des kant. zürcherischen Meliorations- und Vermessungsamtes), mit dem Alpkataster als Planungsgrundlage (Prof. E. RAMSER, ETH), mit der Zusammenlegung im Gebirge (E. SCHIBLI, Chef des bündn. Meliorations- und Vermessungsamtes), mit Zusammenlegung und Planung im Waadtland (B. PETITPIERRE, Chef des kant. Meliorationsamtes), sowie mit Landes- und Regionalplanung (H. MARTI, Architekt und M. WERNER, Chef des kant. zürcherischen Regionalplanungsbüros), mit Umlegung in der Ortsplanung (E. BACHMANN, Chef der Vermessung von Basel-Stadt), Zusammenlegung, Landesplanung und Recht (Alt Bundesrichter J. HABLÜTZEL) und Melioration in Holland (F. P. MESU, Direktor des niederländischen kulturtechnischen Dienstes). Ihnen sind Beiträge über Privatwaldzusammenlegung (Oberforstmeister Dr. H. GROSSMANN), Zusammenlegung im Kanton Genf (H. BERTHOUD, Chef des kant. Landwirtschaftsdepartements), Rebbergmeliorationen (V. GMÜR, Chef des schaffhausischen Meliorationsamtes), Planungen im Thurgau (J. RUTISHAUSER, Chef des thurgauischen Meliorationsamtes), Bünden (A. CAHANNES, Chef des bündnerischen Finanzdepartements) und ein Kurzartikel H. AREGGERS über sich auswirkende Planung als wertvolle Ergänzungen angefügt. Den Bericht bereichern vorzügliche Photos und Pläne, so daß er auch bilddokumentarisch ein willkommenes Hilfsmittel für den Fachmann darstellt. Darüber hinaus macht er aber auch dem Geographen sehr eindrücklich seine eigene Aufgabe: die Landschaftserkenntnis lebendig, weshalb er auch ihm zum Studium zu empfehlen ist. Symbolisch für *seine* wie nicht minder auch für die Arbeit des praktischen Geographen, des Landesplaners kann dabei die Schilderung der Situation der Güterzusammenlegung durch E. TANNER gelten: „Seit bald 100 Jahren legen wir in der Schweiz und seit rund 200 Jahren in andern Ländern die Grundstücke zusammen und noch immer sind die Werke von einem nicht verstummen wollenden ‚Ach und Weh' begleitet". Dieser Ausspruch einer Bauernschrift von 1845 (!) belegt vor allem, daß nicht nur Güterzusammenlegung, sondern auch umso viel komplexere Aufgaben wie Orts-, Landschafts- und Landesforschung und -planung *erdauert* sein wollen, also nicht übers Knie zu brechen, d. h. innert wenigen Jahren zu lösen sind. Freilich scheint uns mit dem steten Hinweis auf Eigentumsrecht und -garantie nur das sekundäre Problem, die mittelbare „Ursache" des latenten Widerstandes gegen Planung und Zusammenlegung getroffen. Problem Nr. 1 ist unabweisbar im Individuen- und Gruppenegozentrismus und im falsch interpretierten Freiheitsanspruch zu suchen. Nichtsdestoweniger ist der zitierte derb ironische Ausspruch nicht allein ein Hinweis auf die Schwierigkeiten der genannten Werke, sondern ebensosehr ein belegkräftiger Beweis dafür, daß die Kulturingenieure sich der Lösung im Laufe langjähriger, zäher nie aufgegebener Arbeit doch entscheidend näher gebracht haben. Sie weiterhin anzuspornen und ihr Gemeinschaftswerk mit Land- und Forstwirten, Bauingenieuren und Architekten, Wissenschaftern und Praktikern mehr und mehr reifen zu lassen, dafür wird die hier kurz umrissene bemerkenswerte Schrift sicher ein steter Impuls sein.

## REZENSIONEN — COMPTES-RENDU CRITIQUES

MÜLLER, GUIDO: *Das neue Biel.* Berner Heimatbücher Bd. 48. Bern 1952. Paul Haupt. 60 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

In der an den Grenzen zwischen Deutsch und Welsch und zwischen Mittelland und Jura gelegenen Stadt Biel verursachte die Industrialisierung der letzten hundert Jahre die unter Schweizerstädten relativ stärkste Bevölkerungszunahme und demzufolge grundlegende Veränderungen. Die starke Umschichtung der Bevölkerung — bis zu 1 Achtel pro Jahr —, das seltsame Interferieren deutscher und französischer Arbeits- und Lebensformen und die Orientierung der vorherrschenden Uhrenindustrie über die Landesgrenzen hinaus auf den Weltmarkt erschweren eine Charakterisierung. Der Verfasser, der der „Stadt der Zukunft" lange Jahre als Präsident vorstand, hat ihr Bild in vortrefflicher Weise entworfen. W. KÆSER

*Geschichte der Gemeinde Wallisellen.* Herausgegeben von der Gemeinde Wallisellen, bearbeitet von KURT BENZ, ROBERT BRETSCHER, WALTER ESCHER, HERMANN HARTMANN, FRIDOLIN KUNDERT, RUDOLF MAURER, WERNER SCHNYDER, SIEGFRIED WAGNER. Wallisellen 1952, 492 Seiten, 129 Abbildungen. Leinen.

Unter den sich erfreulicherweise mehrenden, wissenschaftlich fundierten aber dennoch allgemein verständlichen Gemeindegeschichten unseres Landes darf diejenige von Wallisellen einen besonders ehrenvollen Platz beanspruchen. Nicht nur, weil ihre äußere Ausstattung nach Druck, Papier und Illustration mustergültig ist, vor allem, weil sie versucht und erfolgreich versucht hat, das volle Leben der Gemeinde, nicht etwa nur Schule und Kirche, Bevölkerungszahl und Verwaltung, sondern Natur und menschliche Gemeinschaft in allen erfaßbaren Einzelheiten durch die Jahrhunderte zu verfolgen und anschaulich festzuhalten, und namentlich auch, weil sich zu diesem Ziel anerkannte Fachleute: Historiker und Ökonomen mit andern Gemeindegenossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft fanden, die eine umfassende Darstellung verbürgte. Das Werk ist dem Titel gemäß nach Zeitaltern disponiert (Urzeit, Mittelalter, Reformation bis Revolution [1798], Neuzeit), während innerhalb dieser Hauptkapitel die Elemente der Gemeinde: Flur, Siedlung, Volk, Verwaltung, Wirtschaft, Verkehr, Sitte und Brauch usw. je nach ihrer Funktion im Ganzen in zwangloser Reihenfolge einprägsame Schilderung erfahren. Diese Gliederung erleichtert namentlich dem Gemeindebürger und Spezialinteressenten die Lektüre. Sie ergibt, zusammengefaßt, daß Wallisellen sich aus einem ausgesprochen alemannischen Bauerndorf mit um 1500 100—200 Einw., in der Folge zu einem bedeutsamen Verkehrsknoten und „Gartenvorort" von Zürich mit 6500 Einwohnern entwickelt hat, dem im Rahmen der engern und weitern Heimat bemerkenswerte Funktionen

zukommen. Wie dies geschah, welche zahllosen Fäden hierzu zu spinnen waren, muß der Interessent selbst nachlesen. Er wird — und darin darf wohl das beste Lob des Werkes erblickt werden — dabei nicht allein die Schicksale einer Gemeinde kennen lernen, sondern eine ganze Welt finden, die als Individualität und Typus vorbildlich porträtiert ist. E. WINKLER

BŒSCH, HANS: *La Tierra del Quetzal. Zentralamerika heute.* Bern 1952, Kümmerly & Frey. 262 Seiten, 4 Farbtafeln, 27 Abbildungen. Leinen Fr. 23.45.

Wenn heute ein geographisch-wirtschaftskundliches Werk über Mittelamerika aus der Feder eines schweizerischen Wissenschaftlers der Öffentlichkeit vorgelegt wird, so darf dieser sich als Hüter einer Tradition seiner Heimat fühlen, die durch Männer wie O. STOLL, G. BERNOULLI und H. PITTIER für die natur- und landeskundliche Erforschung Mittelamerikas repräsentiert wird. BŒSCH hatte Gelegenheit, auf einer wenige Monate ausfüllenden Studienreise, von Mexiko kommend, sämtliche Republiken von Guatemala bis zur Kanalzone Panamás zu besuchen. Ihn beschäftigten vorwiegend wirtschaftsgeographische Gegenwartsfragen. Durchaus zutreffend empfand er unsere mangelhafte Kenntnis der heutigen wirtschaftlichen Situation jener Länder nach den in ihr Wirtschaftsgefüge eingreifenden Kriegs- und Nachkriegsjahren, und es ist zu begrüßen, daß wir jetzt als Frucht der Reise dieses lebendig, anschaulich und zum Nachdenken geschriebene Buch besitzen. Allgemeine Betrachtungen über physisch-geographische, anthropogeographische und wirtschaftshistorische Fakten sind in die schildernde Darstellung des Beobachteten eingewoben. Die Hauptproduktionen (Kaffee, Bananen) werden ausführlich und kritisch beleuchtet und die aus der Krise sich ergebenden Ersatzerzeugungen (ölliefernde Pflanzen, faserstoffliefernde Abaca und Kakao) unter aufschlußreichen Hinweisen auf ihre moderne industrielle Aufbereitung behandelt, wobei sich das Entgegenkommen der United Fruit Co. vorteilhaft auswirkte. Denn hierdurch konnte der Verfasser weitauseinanderliegende Betriebe in kurzer Zeit besichtigen. Der Kenner Mittelamerikas wird viele neue Veränderungen zur Kenntnis nehmen, die seit 1939 stattgefunden haben. Wurde ein umfangreiches Programm in kurzer Zeit erfolgreich durchgeführt, so war dies nur möglich, wenn vorher der Verfasser sich gründlich über die einzelnen Länder unterrichtet und ein streng nach Ort und Zeit umrissenes Programm entworfen hatte. Er stützte sich auf die neuere Literatur vorwiegend nordamerikanischer Herkunft. Daher wird manche landeskundliche Beobachtung, öfter auch manche historisch-anthropogeographische Bemerkung eingeflochten, die schon von früheren Reisenden dargelegt worden sind. Aber der offene, geschulte Blick des modernen Geographen hat die Wesenszüge Mittelamerikas, seiner Landschaften, Menschen und Wirtschaft klar erfaßt und klug die Probleme erkannt, die die Zukunft dieser Länder beeinflussen werden. So kann das Werk von Prof. BŒSCH zur Einführung in das heutige Mittelamerika nur empfohlen werden. F. TERMER

KELLER, REINER: *Natur und Wirtschaft im Wasserhaushalt der rheinischen Landschaften und Flußgebiete.* Forschungen z. deutschen Landeskunde Bd. 57. Remagen/Rh. 1951 (1952). Amt für Landeskunde (jetzt Bundesanstalt). 158 Seiten, 12 Figuren, 5 farbigen Karten. Geheftet.

Die Bedeutung dieser Arbeit reicht über das von ihr umfaßte Gebiet weit hinaus. Sie sucht den Wasserhaushalt in Beziehung zur Kulturlandschaft zu setzen und insbesondere die Quantitätsfrage im Wasserbedarf von Mensch und Pflanze und im Potential der bearbeiteten Landschaften zu klären, ein Problemkreis, dem bekanntlich je länger desto größere praktische Wichtigkeit zukommt. Veranlaßt durch die prekäre Wasserversorgung der letzten Jahrzehnte hatten ihm die zuständigen Forscher und Behörden seit längerem Beachtung geschenkt; der Verfasser, Leiter der Abteilung für Klima- und Gewässerkunde am Geogr. Institut der Universität Bonn, beweist nun, daß nur die detaillierte Erfassung des Gesamtzusammenhanges Wasser-Landschaft und damit die Landschaftsforschung umfassendsten Sinnes dem komplexen Geschehen näherzukommen und es praktisch befriedigend zu bewältigen vermag. Demgemäß bildet seine Arbeit denn auch nicht so sehr eine Darstellung der Erscheinungen sebst als der *Methodik* ihrer Erkenntnis, womit eben sich ihre generelle Bedeutung erklärt. Im einzelnen muß auf die Studie selbst hingewiesen werden, die von den natürlichen Grundlagen der rheinischen Hydrographie (insbes. von der Relation Geologie-Hydrologie) ausgehend nacheinander den Wasserbedarf und -verbrauch der Vegetation, der Landwirtschaft und der Siedlungen inkl. Industrie untersucht und in Abschnitten über Volksdichte, Natur, Wirtschaft und Wasserhaushalt im ganzen zu einer Synthese gelangt, die — für das Rheinland — insofern eine positive Bilanz erweist, als die jährliche Niederschlagsmenge überall den Bedarf von Vegetation und Mensch übertrifft, wobei jahreszeitlich jedoch vielfache Mängel auftreten, die nur verantwortungsbewußte Planung und Lenkung zu eliminieren vermögen. Die Art wie KELLER die Verfahren zur Ermittlung und Bewältigung erläutert, zusammenstellt und kombiniert, ist ebenso überzeugend wie anregend. Sein Buch ist daher zweifellos geeignet, bahnbrechend auch jenseits der Grenzen seines Untersuchungsbereiches zu wirken, was durch die teilweise Erweiterung der Untersuchungen auf das ganze deutsche Bundesgebiet erfreulicherweise bereits geschehen ist. H. BÆRTSCHI

KIRBIS, WOLFGANG: *Siedlungs- und Flurnamen germanischer Länder, besonders Großbritanniens, im Lichte der deutschen Siedlungsforschung.* Göttinger Geogr. Abhandlungen, Heft 10. Göttingen 1952. Geogr. Institut d. Universität. 88 Seiten, 25 Karten und Abbildungen. Geheftet DM 4.80.

Die instruktive Studie gibt einen dankenswer-

ten Überblick über die ländliche Siedlungs- und Flurforschung Englands. Sie hält fest, daß deren Objekte bedeutend weiter zurückverfolgbar sind als die entsprechenden Mitteleuropas und macht wahrscheinlich, daß der mittelalterlichen Dreizelgenwirtschaft mit Langstreifenfluren in Kleinsiedlungen vorausgingen. Im übrigen ist für den Norden, Westen und Südosten des Landes die Lockersiedlung (Hamlets) charakteristisch. Die gut illustrierte Arbeit regt zu mannigfachen Vergleichen auch mit schweizerischen Weiler- und Hofgebieten an. H. JAKOB

KRÜGER, KARL: *Afrika.* Berlin 1952, Safari-Verlag. 495 Seiten, 100 Photos, 39 Textkärtchen, 1 farbige Karte. Leinen DM 14.50.

Der Verfasser gibt einen willkommenen Überblick über die in sehr ungleichem Grade fortgeschrittene Technisierung Afrikas. Für die Wohlfahrt der Eingeborenen und der Europäer muß die Produktion sowohl von Nahrungsmitteln wie von Industrieerzeugnissen gesteigert werden. Da es sehr an Arbeitskräften fehlt, geht das nur durch umfangreiche Technisierung. Der Verfasser fordert Erhöhung der Nahrungsmittelerzeugung durch Düngung, Mechanisierung, Bewässerungsanlagen; (am wichtigsten ist m. E., daß gedüngt wird und so die Wanderäcker durch Daueräcker ersetzt werden); Kraftanlagen durch Wasserkraft oder Kohle; Schwerindustrie (die in Südafrika schon vorhanden ist, in Südrhodesien und in Colomb Béchar [Algerien] beste Aussichten hat), Ausbau der Verkehrsmittel (die nicht nur für die einzelnen Kolonien, sondern gesamtafrikanisch geplant werden müssen), Bau von Städten und Dörfern mit geeigneten Tropenhäusern, auch für die Eingeborenen. Es hätte betont werden dürfen, daß die Eingeborenen nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch für die im Fluß befindliche politische Gestaltung Afrikas unentbehrlich sind. Die einzelnen Wirtschaftszweige und ihre Probleme und viele Beispiele besonderer Entwicklung oder die Pläne dazu werden besprochen, so daß man einen guten Einblick erhält in die weitschichtigen, mit der Geographie der Länder innig verflochtenen Fragen der Technisierung. F. JÆGER

*Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen.* Bd. 1: ADOLF SCHÜTTLER, Der Landkreis Düsseldorf-Mettmann (Regierungsbezirk Düsseldorf). Ratingen 1952. Aloys Henn. 227 Seiten, 75 Karten, 8 Abb., Gemeindegrenzkarte 1 : 100 000.

Auch die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich entschlossen, einläßliche Bestandesaufnahmen der Landkreise — die Stadtkreise sollen vorderhand nicht erfaßt werden — durchzuführen. Der vorliegende stattliche Band stellt den Erstling dieser durch den Ministerpräsidenten als Planungsbehörde herausgegebenen Landkreisbeschreibungen dar; die wissenschaftliche Betreuung oblag dem Amt für Landeskunde in Remagen. — Der Landkreis liegt auf der Nordabdachung des Bergischen Landes und reicht im N bis ins Ruhrtal, im W in der Niederrheinischen Bucht bis zum Rheine. Umrahmt von den Industriestädten an Ruhr, Rhein und Wupper, gehört er dem westdeutschen Industrierevier an und ist daher selbst weitgehend industrialisiert, wenn auch die Landwirtschaft dank der weit verbreiteten Lößlehmböden und günstiger Marktlage bedeutend geblieben ist. Für diese Landschaftsgruppe mit ihren starken Gegensätzen, die etwas über 400 km² mit 245 000 Ew. (1821: 19 000!) umfaßt, gibt das imponierende Werk eine ausgezeichnete, alle Landschaftselemente einbeziehende landeskundliche Darstellung; sie bleibt trotz der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen und einläßlicher Analyse nicht im Einzelnen verhaftet, sondern arbeitet immer wieder die großen Charakterzüge des niederbergischen Landes heraus. Ausgezeichnete Kartendarstellungen veranschaulichen in großer Zahl die in echt geographischem Geist gehaltenen Darlegungen. Das treffliche Werk dürfte für die weitern Bände der Reihe beispielgebend werden. H. ANNAHEIM

MÜLLER-MINY, HEINRICH: *Natur und Kultur des Landes an der mittleren Warthe im Luftbild.* Landeskundliche Luftbildauswertung im mitteleuropäischen Raum. Schriftenfolge des Amtes für Landeskunde, Nr. 1. Remagen 1952. Verlag des Amtes für Landeskunde. Cahier de 37 pages, avec 14 illustrations, 5 cartes, des coupes et des diagrammes. Broché 8 Marks.

Interprétation d'une série de photographies aériennes, tant au point de la géographie physique que de la géographie humaine, d'une région de la grande plaine de l'Europe centrale. Des coupes indiquent le relief. Ce qui ressort tout particulièrement des vues aériennes, et que l'on ne trouverait qu'incomplètement dans les cartes topographiques, ce sont les détails du modelé glaciaire, en particulier les traces des moraines et des vallées subglaciaires, et surtout les différences de sols qui déterminent des formes diverses d'agriculture et d'habitat rural. L'auteur peut ainsi délimiter des régions naturelles dans cette contrée qui, sur une carte, peut sembler uniforme. Ces exemples instructives montrent que la photographie aérienne est aujourd'hui un outil aussi utile qu'une carte topographique. M.-ED. PERRET

RUMMEL, FRIEDRICH V.: *Die Türkei auf dem Wege nach Europa.* München 1952. Hermann Rinn. 180 Seiten, 35 Photos (6 farbig) 1 Karte. DM. 14.80.

Der Autor, der viele Jahre Gelegenheit hatte, mit türkischen Landschaften und Menschen in engsten Kontakt zu kommen, bietet dem Leser ein reiches, die Tiefe der Europäisierungs-Problematik erfassendes Bild dieses sich im Eiltempo verändernden Staates. Er hat ein Material zusammengetragen, das in seiner Art sowohl einmalig als auch neuartig ist. Mit Weitblick stellt der Autor die Spannungen im Umformungsprozeß fest, der sich in seinen definitiven, europäisch anmutenden Umrissen von Jahr zu Jahr klarer abzeichnet. Der Text wird durch Photos — ganz besonders durch die 6 Farbaufnahmen — des Autors kräftig belebt, so daß man ihm

auch von der künstlerischen Seite her gratulieren darf. Jeder Geograph, Historiker oder Wissenschafter, jeder Tourist und Freund „orientalischen" Geisteslebens, der den Gedanken hegt, die Türkei zu bereisen, wird dieses vorbildliche und anregende Werk zur Hand nehmen müssen.
W. KÜNDIG-STEINER

TAX, SOL.: *Indian tribes of aboriginal America.* Selected papers of the XXIX^th international Congress of Americanists. Chicago, 1952. The University of Chicago Press. 410 Seiten.

Unter diesem Titel vereinigt der dritte der von SOL. TAX und seinen Mitarbeitern herausgegebenen Sammelbände, in denen die Ergebnisse des im September 1949 in New York City abgehaltenen 29. internationalen Amerikanistenkongresses niedergelegt wurden, 49 archäologische, anthropologische, ethnologische und sprachwissenschaftliche Arbeiten sowie eine 530 Nummern zählende Bibliographie. Mit den beiden Bänden „The civilisation of ancient America" (1951) und „Acculturation in the Americas" (1952) bietet dieses Werk einen Gesamtüberblick über den heutigen Stand unserer Kenntnisse der wichtigsten, die einheimischen Völker und Kulturen von Nord- und Südamerika betreffenden Probleme. In deren Mittelpunkt steht das der Herkunft der Urbevölkerung und Besiedelung der Neuen Welt. In einem einleitenden Beitrag untersucht ROBERT LOWIE Kultur und Wirtschaft der Primitivvölker (für welche er den für uns etwas ungewohnten Ausdruck „marginal cultures" verwendet) und weist auf die großen, vielfach übersehenen Unterschiede in der „parasitischen" Lebensweise dieser Jagd-, Fischer- und Sammlervölker hin. Die Anordnung der folgenden Beiträge erfolgte nach geographischen Gesichtspunkten. Die Aufsätze führen vom Norden, wo Beziehungen der Eskimokultur zur Alten Welt und vor allem die Archäologie von Nord-Amerika zur Sprache kommen, während andere Arbeiten sich vorwiegend auf Religion, Kunst und Handwerk beziehen, nach Süden, wo mehr anthropologische und soziologische Probleme im Brennpunkt des Interesses stehen. A. STEINMANN

VAN VALKENBURG, SAMUEL and HELD, COLBERT, C.: *Europa.* 2. Aufl. New York und London 1952. John Wiley & Sons, Chapman & Hall. 840 Seiten, 150 Bilder. Leinen $ 7.50.

In erster Auflage erschien dieses Werk 1935: als Verfasser zeichneten damals S. VAN VALKENBURG (Clark University) und E. HUNTINGTON (Yale University). Die neue Auflage schrieben VALKENBURG und COLBERT C. HELD (University of Nebraska). Dieser Wechsel der Autoren prägt sich der Behandlung des Stoffes und der Herausarbeitung einzelner Probleme deutlich auf. HUNTINGTON nahm unter den Anthropogeographen als „enviromentalist" eine ausgesprochen extreme Stellung ein; die klimatischen Verhältnisse und Veränderungen bestimmten nach ihm durchaus deterministisch das Verhalten des Menschen. In großen Zügen entwarf er ein klimatisch bestimmtes Bild der europäischen Kulturentwicklung. Dieses Kapitel ist aus Gründen der Pietät unverändert in die neue Auflage übernommen worden, trotzdem es sich gegenüber den andern Kapiteln der Neuauflage deutlich abhebt. Hier zeigt sich in der Neubearbeitung der Wechsel im geographischen Denken. Die starke Beachtung, welche in Amerika die politische Geographie findet, führt zu einer Betonung der historischen wie der aktuellen wirtschaftlich-politischen Fragen. Beide Autoren kennen Europa: VALKENBURG ist Holländer, studierte in Europa und kennt die neueste Entwicklung aus eigener Anschauung. HELD ist Amerikaner, hat sich aber ebenfalls in Europa längere Zeit aufgehalten. Die ersten 14 Kapitel behandeln Europa als Ganzes; dabei wird konventionell die Uralgrenze als Ostgrenze des europäischen Kontinentes verwendet. In 32 weiteren Kapiteln werden einzelne Landschaften und Länder besprochen. Die statistische Dokumentation reicht, wie die Verfolgung des politischen Geschehens bis 1950/51. Die Bibliographie erscheint etwas unausgeglichen. Abgesehen davon, daß es an sich interessant ist, zu wissen, wie aus der amerikanischen Perspektive Europa geographisch betrachtet wird, handelt es sich hier um eines der wenigen Nachkriegswerke, die unseren Kontinent als Ganzes behandeln. Mit großem Gewinn wird man deshalb das Buch mit einem der Werke wie J. GOTTMANN: Europa, vergleichen, in dem die europäischen Konzeptionen und äußerst differenziertes Empfinden zum Ausdrucke kommen. H. BŒSCH

VON VELTHEIM-OSTRAU, HANS HASSO: *Tagebücher aus Asien 1935—39.* Köln 1951. Greven-Verlag. 407 Seiten. DM. 18.60.

Tagebücher sind keine Beschreibungen der bereisten Länder, jene von VELTHEIM sind auch keine Reiseberichte. VELTHEIM will mehr, er trachtet nicht nur in die Landschaft, sondern in das Milieu der asiatischen Geisteskultur hineinzuführen, um dem Europäer nach ihrer seelischen Eigenart wohl fremdeste Menschen: die Asiaten näherzubringen. VELTHEIM beherrscht Sprache und Darstellung, die nötig sind, das so vielfältige exotische Milieu plastisch zu gestalten. Für ihn ist Bombay nicht nur die Millionenstadt, deren Hafen Indien mit dem Westen verbindet. Sie ist zugleich Impuls zur Betrachtung der Parsen, ihrer Geschichte, Sitten und geistigen Ausstrahlungen. Die Elephanteninsel löst religiöse Betrachtungen über Brahma, Vischnu, Schiwa aus, und so führt der Autor weiter über Baroda, Ahmedabad, nach Calcutta, Kaschmir, Afghanistan und schließlich in die Himalayas, und immer klingt die Landschaft in ihm historische, kulturelle, religiöse, philosophische Gedanken an. Auch Nepal förderte trotz kurzen Aufenthaltes reiche Ideen, was nicht wunderlich ist. Dieser Schnittpunkt verschiedener Kulturen, diese Brücke *und* Scheide inner- und randasiatischer Kulturen muß jeden tiefer blickenden Betrachter neben der Schönheit ihrer Berge faszinieren. Es hieße den Sinn des Buches mißdeuten, wenn man von ihm ein abgerundetes Bild der indischen oder nepalesischen Kultur erwartete. Zweifellos aber

bietet es trotz vieler *sehr persönlicher* Urteile wertvolle Einblicke in eine Welt, der wir Europäer nicht nur verpflichtet sind, sondern der zu nähern wir uns aus zahlreichen Motiven allen Grund haben. E. G. RAUCH

WILHELMY, HERBERT: *Südamerika im Spiegel seiner Städte.* Hamburger Romanistische Studien; B. Ibero-Amerikanische Reihe. Hamburg, De Gruyter & Co., 1952. 450 Seiten, 54 Karten, Pläne und graphische Darstellungen, 59 Kunstdruckbilder. Halbleinen DM 30.—.

Der Autor legt in diesem Werk nicht nur eine Zusammenfassung seiner früheren Abhandlungen über Südamerika vor, sondern in mancher Hinsicht eine wesentliche Erweiterung. Wohl ist die Studie auf die großen Städte des Kontinentes ausgerichtet, doch sind diese Zentren zugleich als kulturelle und wirtschaftliche Schwerpunkte ihrer Umgebung dargestellt, und damit kommt mittelbar das ganze Land zur Geltung. Von den historischen Grundlagen ausgehend wird die charakteristische spanische Stadtstruktur erörtert, wobei ein Vergleich römischer (Vitruvius) und spanischer (Philipp II.) Bauvorschriften besonders interessant ist, zeigt er doch klar, daß die Spanier viele ihrer städtebaulichen Maßnahmen von den Römern übernahmen. Die Wandlungen in Struktur und Bild der Stadt im Laufe der Zeit sind an vielen Beispielen belegt, und immer wieder zeigt es sich, wie besondere Funktionen (Minenstädte!) und traditionsgebundene Züge bis in die neuste Zeit erhalten geblieben sind. Neben generellen Abschnitten sind jeder Hauptstadt von Spanisch-Südamerika einige Seiten des Buches gewidmet, wobei der Autor durchaus nicht nach einem Schema, sondern individuell vorgeht und in jedem Falle auf die Besonderheiten des betreffenden Landes und seiner Hauptstadt eingeht. Ausgiebige Darstellung erfahren im zweiten Teil des Buches die Städte Brasiliens, wobei zunächst wie bei den vorausgehenden Beispielen der Stadtkern, hierauf die späteren Ergänzungen hervorgehoben sind, schließlich auch auf die Gesichtspunkte moderner Stadtplanung eingegangen ist. Gute Kartenskizzen und Photos lockern den Inhalt angenehm auf. Im ganzen eine ansprechende und gekonnte Stadtgeographie Südamerikas. H. GUTERSOHN

WOHLKE, WILHELM: *Bremervörde und sein Einzugsgebiet.* Göttinger Geogr. Abhandlungen Heft 12. Göttingen 1952. Geogr. Institut der Universität. 177 Seiten. 29 Abbildungen. Geheftet DM 4.—.

Unter Zugrundelegung eines reichen Quellenmateriales entwickelt der Verfasser die Landschaft des Einzugsgebiets, die des Fleckens Bremervörde an sich, dann die wirtschaftlichen Beziehungen und deren Wandel zwischen diesen Landschaften von 1500 bis zur Gegenwart. Dabei zeigt sich, daß die *Natur* mit Geest, Flußniederungen und Hochmooren Grundlage der Entwicklung war und es in abgeschwächter Form noch jetzt ist. Durchgangsverkehr und eine Festung schufen ein städtisches Gemeinwesen, einen Rastort. Ersr später wurde die Stadt Mittelpunkt eines bäuerlichen Gebiets, dessen Wandlungen sich auch in der Struktur des Fleckens Bremervörde auswirken, der als Typus eines zentralen Ortes des niedersächsischen Flachlandes erscheint. Zentralität setzt das Bedürfnis nach Spezialisierung voraus, das nicht immer vorhanden war und ist. So ist auch der Bauer in diesem Flecken noch zu finden. Die methodisch sehr anregende Arbeit ist besonders dem Stadtgeographen zu empfehlen. M. DISTELI

*GEOLOGICA, Schriftenreihe der Geologischen Institute der Universitäten Berlin, Greifswald, Halle, Rostock.* Akademie-Verlag G.m.b.H. Berlin, 1952.

Es liegen uns die Hefte 8 (136 Seiten, 22 Abbildungen) und 11 (134 Seiten, 45 Abbildungen) dieser gut ausgestatteten Zeitschrift vor. Die Studie „Pliozän und Auslaugung im Gebiet der oberen Werra" von H. WEBER zeigt, wie Auslaugungen der Salzlagerstätten des mittleren Zechsteins die Mächtigkeiten der darüberliegenden jüngeren, vorwiegend pliozänen Sedimentserien beeinflussen und wie sie sich auf die Gestaltung der Erdoberfläche auswirken. Die Arbeit verwertet ein großes Beobachtungsmaterial. Die beschriebenen Phänomene erinnern an die bekannten Folgen der künstlichen Auslaugungen im Bereiche der Salinen von Rheinfelden. Heft 11 ist HANS STILLE zum 75. Geburtstag gewidmet. Die von S. VON BUBNOFF zusammengestellten Beiträge verschiedener Autoren erscheinen unter dem Titel: „Gestein, Gebirgsbau und Zeit, Studien im Variszikum und Saxonikum Mitteldeutschlands". Sie geben einen guten Querschnitt vom Stand der heutigen Erforschung der im Titel erwähnten Studiengebiete. Die Zeitschrift bietet so auch dem Geomorphologen viel Wertvolles. A. BALLY

GRAHMANN, R.: *Das Eiszeitalter und der Übergang zur Gegenwart.* Erdkundliches Wissen 1. Verlag des Amtes für Landeskunde. Remagen 1952. 62 Seiten, 20 Bilder.

Im ersten Abschnitt behandelt der Verfasser das Eiszeitalter, wobei dessen Wirkungen zur Sprache kommen. „Der Mensch im Eiszeitalter", „Ursachen der Eiszeiten" und „Methoden der Altersbestimmung" leiten zum zweiten Teil über, der dem Ausklange des Eiszeitalters und dem Übergang zum Alluvium gewidmet ist. Das leichtfaßlich und anregend geschriebene Büchlein, bestimmt für Geographen, Biologen, Historiker und Lehrer, gibt eine gute Einführung in die für die heutige Landschaft so entscheidend wichtigen Erscheinungen des Diluviums.

M. DISTELI

HASSINGER, HUGO: *Geographische Grundlagen der Geschichte.* 2. verbesserte Auflage. Freiburg i. B. Verlag Herder. 392 Seiten, 10 Karten, Leinwand DM. 22.—.

Wenn dieses Werk bei seinem ersten Erscheinen von der Kritik „als bedeutendste Gabe der geographischen Wissenschaft an die historische seit RATZEL" bezeichnet wurde, so darf die vor-

liegende — leider posthum erschienene — zweite jenes Urteil zweifellos mit vermehrtem Rechte beanspruchen. Denn 1. ist inzwischen kein analoges Buch erschienen und 2. hat der Verfasser seine ursprüngliche Darstellung nicht nur dem neusten Forschungsstande angeglichen, sondern in mancher Hinsicht gedanklich vertieft. Wie früher hat er auch jetzt nicht versucht, das historische Geschehen aus natürlichen Ursachen „abzuleiten". Es war einzig (sein) Anliegen, den Gang der Kultur über die Erde zu verfolgen und die Entstehung der Kulturlandschaften zu deuten. Die Disposition des Werkes konnte daher grundsätzlich dieselbe bleiben. Es beginnt mit einer kurzen Einleitung, die die Beziehungen zwischen Geographie und Geschichte umreißt. Sie berührt vor allem dadurch sympathisch, daß HASSINGER nicht in der heute üblichen (fälschlichen) Weise RATZEL zum Begründer eines abwegigen geographischen Determinismus stempelt. Das zweite Kapitel legt mit einer Skizzierung der Erde und der Entfaltung der Kultur den Grund zur Hauptdarstellung; diese führt von den Schauplätzen des Kulturwerdens: vom Orient und den Mittelmeerländern zur Entwicklung der Kulturlandschaften in Europa, in den ozeanischen Räumen, in Amerika und Ozeanien und zu den politisch- und wirtschaftsgeographischen Strukturen der Großreiche der Gegenwart, um mit einem Ausblick auf die Möglichkeiten kulturlandschaftlicher Zukunftsgestaltung zu enden. Den Schluß bildet ein umfangreiches und wohl namentlich dem Historiker willkommenes Literaturverzeichnis, das gestattet, noch tiefer in den Stoff einzudringen. Im ganzen bildet so das Werk, das aus einer riesigen Stoffülle das Wesentliche überlegen auswertet und in klaren, einprägsamen Formulierungen bildhaft zu gestalten weiß, nach wie vor *das* geographische Fundament weltgeschichtlicher Betrachtung nicht nur, sondern zugleich einer kulturlandschaftsgeschichtlichen Forschung, die bisher noch keine erdumspannende Zusammenfassung besitzt. Es ist aber keineswegs nur Fundament des Wissenschafters, sondern wird dank seiner schönen und kristallklaren Sprache jedem, der nach vertiefter geschichtlicher Erkenntnis trachtet, ein lehrreicher und nie versagender Führer sein. E. WINKLER

HILL, WILHELM: *Die Industrialisierung der Agrarstaaten und ihre Rückwirkungen auf die europäische Textilindustrie.* Veröffentlichungen der Handels-Hochschule St. Gallen, 1951. 349 Seiten, 26 Abbildungen. Broschiert. Fr. 17.70.

Das im Titel umschriebene Problem hat weltwirtschaftliche Bedeutung, steht doch einem Produktionsindex der sich industrialisierenden Agrarstaaten von 100 im Jahre 1913 ein solcher von 378 im Jahre 1949 gegenüber. HILL untersucht zuerst die Entwicklung der Textilindustrie von China, Japan, Indien und Lateinamerika. Er geht ihren Gründen nach, wobei er besonders die sozialen und volkswirtschaftlichen Faktoren hervorhebt und diese mit reichem Zahlenmaterial und graphischen Darstellungen unterstreicht. Die Rückwirkung dieser Industrialisierung auf die europäische Textilindustrie macht sich z.T. durch schwere Exportverluste bemerkbar. Unser Land konnte dank rechtzeitiger Umstellung auf hochwertige Qualitätsprodukte und neuer Marktorientierung seine Exportziffern halten. Auch die andern europäischen Staaten mußten Export und Produktion vollständig neu organisieren. Als Anpassungsmöglichkeiten an die veränderten Gegebenheiten führt HILL verschiedene Vorschläge an; am aussichtsreichsten wird wohl die Produktionsumstellung sein. HILLS Arbeit bietet dem Geographen wertvolle Unterlagen und Anregungen. Problematisch erscheint die Auffassung, daß die industrielle Entwicklung dank der technischen Verbesserungen immer mehr „klimaunabhängig" werde. Kommt doch m. E. zur Abhängigkeit des Menschen vom Klima noch diejenige der technischen Anlagen dazu. Einige Karten hätten die Arbeit wertvoll ergänzt.

W. NIGG

LEBON, J. H. G.: *An Introduction to Human Geography.* London 1952. Hutchinson. 191 Seiten, 7 Karten. Leinen 8 Sh 6 d.

Die im Rahmen der Hudchinsonschen Universitätsbibliothek erschienene Einführung in die Anthropogeographie legt das Hauptgewicht auf die Herausarbeitung der Beziehungen Klima - Mensch und menschliche Tätigkeit, wobei den Wanderungen und der Wirtschaft besondere Beachtung geschenkt ist. Der Vorzug des Buches besteht darin, daß der Autor, z. Z. Dozent an der Universität Baghdad, seine Thesen an zahlreichen konkreten Beispielen (Languedoc: Siedlungsverteilung, Queensland: Akklimation der Europäer) belegt, was ihnen Schlüssigkeit und Überzeugungskraft verleiht. Wenn natürlich bei dem vorgeschriebenen Umfang die unendliche Problematik der geographischen Zweigdisziplin nur andeutungsweise umrissen werden konnte, bietet das Buch doch zahlreiche allgemeine und spezielle Anregungen, die es jedem Geographen lesenswert machen. F. SCHNYDER

RADIN, PAUL: *Die religiöse Erfahrung der Naturvölker.* Zürich 1951. Rhein-Verlag. 128 Seiten. Broschiert Fr. 8.50.

Der durch langjährigen Aufenthalt bei verschiedenen amerikanischen Eingeborenenstämmen besonders kompetente Feldforscher unterzieht zunächst die Quellen, auf denen die bisherige Religionsforschung aufbaute, eingehender Kritik. Besonders weist er auf die entweder auf Vorurteilen und vorgefaßten Meinungen einseitiger Theoretiker oder auf Leichtgläubigkeit und Mangel an kritischem Urteilsvermögen mancher Berichterstatter und auf unzulässige Verallgemeinerungen zurückzuführende Mißverständnisse und Fehlinterpretationen religiöser Anschauungen hin, denen er zuverlässigere, einwandfreie Zeugnisse gegenüberstellen zu können glaubt. Von der nach ihm zu wenig gewürdigten, anhand zahlreicher meist auf die Eskimo bezüglicher Beispiele begründeten Erkenntnis ausgehend, daß es auch bei Naturvölkern „individuelles Denken und echte Persönlichkeit" gibt, entwickelt er eine

Veranlagungstypen-Lehre als Grundlage seiner Ausführungen. Dann setzt er sich mit den Begriffen der Religion und des religiösen Gefühls auseinander. Er mißt Gleichgewichtsstörungen in der äußern Ordnung der Dinge besondere Bedeutung bei, weil mit ihnen auch seelische Krisen im Menschen einhergehen können. Solche Störungen führen nach ihm zu ganz verschiedenen Reaktionen. Die bei Primitiven wie bei andern Völkern vorhandenen nüchternen, religiösindifferenten *Tatsachenmenschen,* bei denen Angst vor dem durch Umweltfaktoren bedingten Leiden dominiert, lehnen das Leiden heftig und bewußt ab. Die echt *religiösen Typen* (inkl. Schamane, Medizinmann, Priester-Denker), die sich auf das Leiden zurückziehen, sind Menschen mit neurotisch-eliptoider Veranlagung oder physisch gesunde aber introvertierte Denker. Der Schamane als ein mit der übersinnlichen Welt in Verbindung tretender Träger des Religiösen hat vor allem den leidenden, ratlosen Menschen zu heilen, zu erlösen, wobei ihn jedoch neben öftern altruistischen Motiven vielfach egoistische Gründe die Mitmenschen ausbeuten lassen. Den melanesischen Begriff des „Mana" und die mit ihm verwandten Vorstellungen wie „Orenda", „Wakanda" und „Manitu" diskutierend, stellt sodann RADIN gegenüber der gebräuchlichen, den klassischen „Mana"-begriff an den Anfang der Entwicklung jeglicher Naturreligion setzenden Ansicht das „Mana" als einen zunächst von „Philosophen" bei den Naturvölkern herausgearbeiteten Begriff hin, der ein gewisses Maß analytisches Denken voraussetzt. Während das „Mana" der Melanesier wie das „Orenda" der Irokesen Produkte der philophischen Abstraktion ohne religiösen Hintergrund darstellen, sind die anderen der Kategorie des Heiligen angehörenden Begriffe des „Wakan" und „Manitu" Äußerungen spezifisch-religiöser Typen. Aussagen nordamerikanischer Indianer benützend, unterscheidet RADIN einerseits das Erlebnis des durch das Siouxwort „Xop" des Winnebagostammes angedeuteten in den Bereich des Schrecken erregenden, des „Mysterium tremendum" gehörenden Übernatürlichen (das er dem labilen, besessenen Typ zuweist) von der religiösen Erfahrung des „Wakan", das dem Unbegreiflichen, dem „Numinosen" entspricht und zum philosophisch-religiösen Typ gehört. Die Ausführungen über die höchsten Wesen versetzen der Wiener Ethnologenschule mit ihrer Verteidigung des Urmonotheismus einen harten Stoß. Die Vorstellung einer hochgottähnlichen bei allen Primitiven auftretenden Gestalt ist nach RADIN *sekundär* in die Glaubensvorstellungen eingedrungen, was aber, wie er einschränkend bemerkt, keine spätere Entstehung bedingt als andere zusammen mit ihr feststellbaren ähnlichen Vorstellungen. Der „Hochgott", dessen Allwissenheit und Allgegenwart der Tatsachenmensch bezweifelt, ist „in der reinsten Form kaum mehr als ein philosophischer Begriff". Nur wenn er *wirkende* Gottheit wird, verehrt ihn auch der Tatmensch. RADIN mißt den auf Grund seiner Veranlagungstypenlehre gewonnenen Aspekten, obwohl sie sich auf Eskimos und nordamerikanische Indianer beschränken, weitgehende Gültigkeit zu. Die Fachleute werden daher nicht darum herumkommen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und ihre Beweiskraft auch für andere Völker nachzuprüfen.

A. STEINMANN

SCHLICK, MORITZ: *Natur und Kultur.* Die Universität Bd. 30. Zürich 1952. Atlantis Verlag. 128 Seiten. Halbleinen. Fr. 6.50.

In dieser nachgelassenen Schrift des berühmten Wiener Philosophen wird das Kernproblem der Geographie einer scharf- und hochsinnigen Analyse unterzogen, die vor allem dem *Gegensatz* von Natur und Kultur nachspürt und nach der Lösung der Frage zielt, weshalb der Mensch, der Kultur doch zur Verbesserung des Daseins schuf, durch sie nicht nur selbst leidet, sondern sogar die Natur leiden macht. Die Quintessenz des Nachdenkens darüber scheint trivial: SCHLICK erblickt den „Urgrund" im „Mißbrauch der Vernunft", praktisch im „Selbst" der Individuen, Sozietäten und Staaten, welches die Menschheit in „Einheiten zerlegt . . ., die zu Trägern des staatlichen (wirtschaftlichen, rassischen, religiösen) Egoismus geworden sind. . . . Es bedarf also nur einer Verständigung der Völker . . . ., daß alle gleichmäßig und gleichzeitig die zur Überwindung der Not erforderlichen Maßnahmen ergreifen. Welcher Art (sie) . . sein müssen, könnte durch Sachverständige mit genügender Leichtigkeit und Sicherheit festgestellt werden, wenn sie nur der Einsicht und des Verständnis*willens* . . gewiß wären". Wege hierzu entwirft SCHLICK an verschiedenen Stellen seiner Darstellung, welche über Staat, Wirtschaft und Technik bis zur Kunst als Mittlerin vordringt. Leider nahm ihm ein Mörder die Feder aus der Hand, bevor er dies als sein Hauptwerk geplante Buch vollendet hatte. So blieb vieles in ihm nur angedeutet, manches ungesagt. Aber selbst als Torso birgt es so viele beherzigenswerte „kulturgeographische" Gedanken, Impulse, daß es auch dem Erdkundler nur ans Herz gelegt werden kann.

E. WINKLER

BAUER, LUDWIG: *Länderkunde von Asien und Australien.* 237 Seiten, 169 Illustrationen. München 1951. DM 5.60.

Hervorragend geschrieben scheint uns dieser Band. Wesentlich umfangreicher als jeder andere der Sammlung ist er wirklich eine Länderkunde, die der natürlichen und kulturellen Weitschichtigkeit Asiens gerecht wird. Gerade für diesen Erdteil wäre der trockene Leitfaden zwecklos. Da der Band die Stoffülle vermittelt, die für einen lebensvollen gegenwartsnahen Geographieunterricht unerläßlich ist, wird er besonders der Vorbereitung beste Dienste leisten. Wir sind verpflichtet, die heranwachsende Generation für die Tatsachen und Probleme des Orients, Indiens und des Fernen Ostens zu interessieren; anhand dieses Bandes wird die nicht leichte Aufgabe zur Freude! Was auf 40 Seiten über die UdSSR mitgeteilt wird, gehört zum klarsten, was heute zu lesen ist. P. BRUNNER